

Naturwissenschaftliche Exkursion

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturwissenschaftliche Exkursion

Wer Interesse hat für eine naturwissenschaftliche Frühlingsexkursion in das Naturschutzgebiet « Neeracherried », wende sich direkt an **Julie Schinz**, Biberlinstr. 15, Zürich 7.

Als Exkursionstage kommen in Frage :

Sonntagmorgen, 8. März, oder Mittwochnachmittag, 11. März,
oder Samstagnachmittag, 14. März.

Man ist gebeten, bei der Anmeldung den Tag anzugeben, der einem am besten zusagt.

Naturwissenschaftlicher Kalender - Februar

Tiere. Das Nahen des Februars bringt sichere Anzeichen des großen Erwachens der Natur. Jeder sonnige Morgen verhilft dem allgemeinen Chor zu einer neuen Vogelstimme, während jene, die man schon vor einem Monat hörte, mit zunehmendem Tageslicht voller und ausdauernder geworden sind. Der *Kleiber*, oder Blauspecht, wie er auch genannt wird, ruft laut « bi bi bi bi », wie wenn jemand Hühner lockt. Er hat viele Laute, aber keiner ist intimer als das « wit-tuit », « wit-tuit », das schon mit einem Stein verglichen wurde, der über das Eis geschleudert wird. Unter den fleißigsten, neuen Sängern des Februars steht die behende, kleine *Blau-meise* an erster Stelle, die mit einigen ihrer Verwandten unermüdlich lockt oder trillert. An sonnigen Tagen übt die *Goldammer* ihr bekanntes « titi-titie », die letzte Silbe abwärts gezogen. Der Volksmund übersetzt ihre Strophe mit : « Isch das chly Wybli dy ? » Im kahlen Gehölz gurrst erstmals eine zurückgekehrte *Ringeltaube*, während im Tannenschlag *Goldhähnchens* feine, hohe Stimme gehört wird. Der *Buchfink* schlägt von Tag zu Tag besser, obwohl er erst im April auf der Höhe seiner Kunst steht. Die ersten *Feldlerchen* jublieren ob den Fluren, *Rohrhammern* sind eines Morgens plötzlich wieder im Schilf, während im kahlen Bäumchen am Ackerrand *Grauammern* klingeln. *Kiebitze* rasten in großen Scharen, während einzelne bereits ihre angestammten Brutgebiete aufsuchen. Frühe Nester der *Amseln* sind keine Ausnahme mehr, ist doch um diese Zeit manchmal schon ein Ei gelegt. Trotz der Ankunft der ersten Zugvögel sind die meisten Wintergäste noch im Lande. Ist der Februar milde, so erwacht eine große Zahl der überwinternden Lebewesen aus ihrem todesähnlichen Winterschlaf. Der *braune Grasfrosch* sucht das nächstgelegene Wasser auf, um zur gelegenen Zeit seinen Laich abzulegen. Am sonnigen, trockenen Hang sonnt sich eine *Blindschleiche*, während eine *Eidechse* raschelnd im dürren Gras des Mäuerchens verschwindet. *Schnecken* kommen ebenfalls aus ihren Winterverstecken hervor.

Wilde Pflanzen. Zu den bereits im Januar blühenden Pflanzen sind nur wenige neue hinzugekommen. Wir halten Ausschau nach dem unscheinbaren *Hungerblümchen* (eine kleine weißblühende, kreuzblättrige Pflanze, die ein äußerst genügsames Dasein fristet auf alten Mauern, zwischen Pflastern, auf Äckern, Gartenwegen usw.). An trockenen, sonnigen Stellen blüht das *erdbeerartige Fingerkraut*, das der Walderdbeere täuschend ähnlich sieht; sowie die kleinblütige *Taubnessel*, ein Unkraut in Feldhecken und auf Schuttplätzen. Neben den bekannten *Haselkätzchen* findet man die winzigen karminroten weiblichen Blüten.

Julie Schinz.